

Nisthölzer

Wildbienen sind in einem alarmierenden Rückgang begriffen. Jede zweite Art steht bereits in den "Roten Listen"! Wir alle können diesen überaus friedfertigen Summern mit einfachen Mitteln sehr wirkungsvoll helfen - sogar auf Balkonen und Terrassen!



Aus abgelagertem, trockenem Hartholz (z. B. Buche, Esche, Obstbaum, Eiche), das selbstverständlich nicht mit Holzschutzmitteln behandelt sein darf, kann ohne große Kosten und Mühe eine Nisthilfe gebastelt werden. Holz von Nadelbäumen ist dafür nicht geeignet, da Harz aus angebohrten Harzkanälen den Bienen die Flügel verkleben kann. Auch Weichholz (z. B. von Weide, Pappel) ist ungeeignet da dessen Fasern bei Feuchtigkeit in den Bohrgang quellen.

Es können Hartholzreste (erhältlich in Schreinereien), Baumstämme (Kaminholz) oder dicke entrindete Äste genutzt werden. Größe und Form des Holzstücks ist beliebig: Sowohl Holzklötzchen (mit einem Bohrgang) als auch große Stämme oder Balken können in Nisthilfen verwandelt werden.

Allerdings sollten die Gänge ins Längsholz (dort wo ursprünglich die Rinde war) gebohrt werden. Denn auf der Hirnholzfläche (dort wo die Jahresringe als vollständige Kreise oder -segmente zu sehen sind) sind die Kapillaren des Holzes offen. Diese Wasserleitungselemente transportieren Feuchtigkeit ins Holz, so dass selbst bei abgelagertem Holz Risse entstehen. Aus diesem Grunde sind leider die einfach zu erstellenden und hübsch anzusehenden Baumscheiben als Nisthilfen für Wildbienen weniger gut geeignet.

In das Längsholz werden Gänge von 2 bis 10 mm Durchmesser gebohrt. Die Bohrtiefe richtet sich dabei nach der vorhandenen Bohrerlänge, die man ganz nutzen sollte. Das Holz darf aber auf keinen Fall durchbohrt werden! Empfehlenswert ist die Kombination von Nistgängen verschiedener Durchmesser in einem Holzstück, doch sollten Bohrweiten von 3 bis 7 mm bevorzugt werden. Um Risse entlang von Niströhren zu vermeiden, sollte zwischen Löchern über 7 mm mindestens 1,5 cm Abstand eingehalten werden. Löcher mit kleineren Durchmessern können auch näher beieinander liegen. Ich selber bohre in ein Holzstück erst mal nur wenige Löcher. In den Folgejahren können dann (neben den entstandenen Trocknungsrissen) weitere Nestgänge in den aktuell benötigten Durchmessern angelegt werden.

Holzsplitter in Lochöffnungen können die zarten Bienenflügel beschädigen und müssen mit Schmirgelpapier beseitigt werden. Nachdem auch das Bohrmehl aus den Gängen geklopft wurde, ist die Nisthilfe bezugsfertig.



Wird ins Hirnholz gebohrt, so bilden sich oft Risse entlang der Gänge. Da durch Risse Parasiten und Feuchtigkeit eindringen können, werden solche Gänge kaum besiedelt. Schaft es die nur etwa 1 mm lange Erzwespe *Melittobia chalybii* in Brutzellen einzudringen führt das zu verheerenden Verlusten bei Bienen und Einsiedlerwespen. Wird die Nisthilfe öfter nass, kann der Nahrungsvorrat verschimmeln.

Standort & Pflege

Nisthölzer hängt man an einer sonnigen Stelle so auf, dass sie nicht baumeln. Die waagrecht liegenden Gänge der Nisthilfen müssen von den Tieren frei anzufliegen sein. Feuchtigkeit schädigt die jungen Bewohner. Deshalb sollte ein regengeschützter Standort bevorzugt werden, oder die Nisthilfe mit einem etwas überstehenden und wasserabweisenden Dach geschützt werden.

Zumeist beziehen Wildbienen und Einsiedlerwespen neue Wohnungen schon nach wenigen Tagen. Von März bis Oktober herrscht reges Treiben am Nistkasten. Die einzelnen Arten fliegen allerdings nur wenige Wochen im Jahr. Damit auch Frühjahrsarten eine Wohnung finden, sollten Nisthilfen von März an bezugsfertig sein. Die Tiere nisten bevorzugt in der Nähe ihres eigenen Geburtsortes. Wenn weiterhin das Nistplatzangebot erweitert wird, können bei gutem Nahrungsangebot von einigen Arten hohe Nestdichten erreicht werden.

Niemand sollte sich die ungemein faszinierende Lebensweise der einzelnen lebenden Bienen und Wespen entgehen lassen. Die Tiere lassen sich von ganz nahe beobachten, ohne dass sie etwas tun. Man kann zusehen, wie die Tiere den Pollen ins Nest transportieren, wie sie

Mörtel herantragen und das Nest mit einem Deckel verschließen. Es bietet es sich daher an, Nistkästen gut beobachtbar (z. B. auf Balkon oder Terrasse) aufzuhängen.

Alle Bewohner von Nisthilfen sind absolut friedlich; niemand braucht Angst vor ihnen zu haben. Die Weibchen haben zwar einen Stachel wie die Honigbiene, aber sie stechen nicht damit. Nur wenn sie mit den Fingern gepackt werden, bekommen sie Angst und wehren sich. Die Tiere naschen nicht an Getränken und beteiligen sich auch nicht am Pflaumenkuchen-Mahl.

Nisthilfen aus Holz werden viele Jahre lang von Wildbienen und Einsiedlerwespen besiedelt. Anders als bei den Nistkästen für Vögel, die im Herbst sauber gemacht werden müssen, braucht man sich um die Wildbienen-Hotels nicht mehr weiter zu kümmern. Die fleißigen Insekten säubern selber schon benutzte, verlassene Nester bevor wieder Pollen und Nektar eingetragen wird.

Im Winter bleiben die Bienennisthilfen draußen, denn die Bewohner sind nicht frostempfindlich, würden jedoch in warmer Umgebung vorzeitig schlüpfen und zugrunde gehen.